

Leitfaden für Pressevertreter*innen im Umgang mit Betroffenen rechter Gewalt

Dieser Leitfaden richtet sich an Journalist*innen und Medienschaffende, die über rechte Gewalt berichten. Unsensible Berichterstattung kann Betroffene retraumatisieren und ihre Situation verschlimmern. Sensible Berichte hingegen können zur Verarbeitung beitragen, Anerkennung schaffen und Unterstützung mobilisieren. Zusätzlich können Sie sich an die *Neuen Deutschen Medienmacher*innen* wenden, die Medienschaffende bei diskriminierungsensibler Medienarbeit unterstützen.

Die folgenden Punkte sind angelehnt an die Broschüre *VBRG-Ratgeber für Angehörige*. Wir möchten darauf hinweisen, dass diese Hinweise natürlich entsprechend der Bedarfe oder verschiedenen Gegebenheiten für den eigenen Gebrauch angepasst werden können und lediglich eine Hilfestellung oder einen Gedankenanstoß bieten sollen.

- Berücksichtigen Sie, dass Medienberichte eine zusätzliche Belastung für Betroffene darstellen können.
- Suchen Sie zunächst nach Pressekontakten bzw. öffentlich verfügbaren Kontakten (z.B. den Initiativen), bevor Sie die Betroffenen direkt kontaktieren.
- Informieren Sie sich gründlich über den Fall, die Sicht der interviewten Person und die korrekte Aussprache von Namen, um Missverständnisse und redundante Fragen zu vermeiden.
- Reflektieren Sie über Machtunterschiede, also asymmetrische Beziehungen zwischen Journalist*innen und Betroffenen etwa in Bezug auf soziale Position, Erfahrung mit Medien oder Traumaerfahrungen und passen Sie Ihr Vorhaben und Ihre Methoden entsprechend an.
- Schicken Sie Ihre Fragen im Vorfeld an die betroffene Person und ihre Unterstützer*innen, damit die betroffene Person sich mental darauf vorbereiten kann.
- Machen Sie deutlich, dass die öffentliche Sichtbarmachung der traumatischen Erfahrungen der betroffenen Person auch anonymisiert erfolgen kann.
- Teilen Sie keine sensiblen Daten der Betroffenen mit Außenstehenden, wenn Betroffene dem nicht ausdrücklich zustimmen.
- Respektieren Sie den Wunsch der betroffenen Person, von einer unterstützenden Person begleitet zu werden.
- Seien Sie flexibel bei der Terminplanung und berücksichtigen Sie die Bedürfnisse der betroffenen Person.
- Klären Sie im Vorfeld, ob das Gespräch aufgezeichnet werden darf, und lassen Sie die betroffene Person den Gesprächsort wählen.
- Informieren Sie die betroffene Person falls weitere Personen, z. B. Fotograf*innen, am Gespräch teilnehmen sollen.
- Drängen Sie die betroffene Person nicht, über Details der Tat zu sprechen, wenn dies für sie belastend ist.
- Geben Sie der betroffenen Person jederzeit die Möglichkeit, Fragen nicht zu beantworten oder das Gespräch zu pausieren.
- Senden Sie den fertigen Artikel zur Abstimmung an die betroffene Person oder ihren Unterstützungskreis.
- Stellen Sie sicher, dass alle Materialien und Gespräche in einer verständlichen Sprache erfolgen; ggf. mit qualifizierter Übersetzung.
- Wenn die betroffene Person das Gespräch abbrechen möchte, akzeptieren Sie dies ohne Druck.
- Nennen Sie nicht die Namen der Täter*innen.
- Lassen Sie sich auf die Narrative der Betroffenen ein.
- Fragen Sie die Bedürfnisse der betroffenen Person und die gewünschten Rahmenbedingungen im Vorfeld ab.